

Jednodniówka

Die Presse

Jednodniówka

Lodz, Donnerstag, den 6 November 1919

Preis 30 Pf.

Frieden oder Waffenstillstand?

Die Berliner Presse beschäftigt sich mit dem angeblichen Plan des Konservativen, wonach dieser auch für die Zeit nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages eine teilweise Aufrechterhaltung des Waffenstillstandes erwägt, weil dessen Bedingungen nicht vollständig erfüllt worden seien. Die "Deutsche All. Bla." schreibt u. a. hierzu: Der Frieden ist Selbstzweck, der Waffenstillstand nicht. Die Entente scheint den Zwiespalt im Friedensvertrage zu erkennen, ja sogar den ursächlichen Fehler noch ins Unendliche vergrößern zu wollen. Je länger die Mission sich hinzieht, desto mehr verstärkt sich das Gefühl, als ob sich die heutigen Ententestaatsmänner vor dem Frieden fürchten. Der Friede bedeutet den Beginn des geistigen Kampfes. Über die Entente sei noch völlig auf Krieg und Gewalt eingestellt und sehe sich außerstande, ein gesiges Weltbild aufzubauen. Bleibe also der Waffenstillstand aufrechterhalten, so sei jeden Augenblick mit Friede und Vormarsch zu rechnen. Dieser Waffenstillstand, unwiderrücklich und furchtbarlich, wie er sei, bilde eine seltsame Illustration aus: legten Programmumsturz des Wahlauftritts, mit dem die französischen Sozialisten in den Kampf gehen: "Allesmeine Ablösung in allen Ländern, von denen Deutschland den Anfang machen muß."

Auf eine Anfrage Lord Robert Cecil hat Haarmann im englischen Unterhaus mitgeteilt, man hoffe, daß der Friedensvertrag von Versailles am 11. November, dem Jahrestag des Waffenstillstandes, in Wirklichkeit treten könne. Der Sonderberichterstatter des "Echo de Paris" in Washington meldet, es werde der öffentlichen Meinung in Frankreich nicht gelingen, die republikanischen Senatoren in irgendeiner Weise zu beeinflussen. Die Chefs der republikanischen Opposition erklären, jedem, der es hören möchte, daß der Friedensvertrag von Versailles in der jetzigen Form nicht ratifiziert werde. Sie erklären auch, daß die Kongressession automatisch Anfang Dezember zu Ende gehe, und daß die unmittelbar darauf wieder eingesetzte Togou sich nur mit inneramerikanischen Fragen, hauptsächlich mit der industriellen und sozialen Krise beschäftigen werde.

Riume für Italien gegen Verzicht auf Tirol.

Beachtung findet ein Vorschlag, den der italienische Korrespondent des "Daily Telegraph" in der Riume-Frage macht, um eine Lösung durch einen Ausgleich herbeizuführen. Der Korrespondent sagt, daß die Gegend von Riume mit Ausnahme von Susak italienisch ist. Daher würde es möglich sein, einen Austausch durchzuführen, wodurch Italien auf Tirol, das es nicht braucht, verzichtet und im Austausch dafür Riume erhält. Die Frage ist wichtig, ob der Korrespondent diesen Vorschlag aus eigenem Antrieb macht oder ob er ihm von der italienischen Regierung souffliert worden ist.

"Echo de Paris" erfährt, daß Frankreich bei der Washingtoner Regierung erneut Schritte in der Riume-Frage unternehmen wolle. Der Unterstüzung Englands sei es sicher.

Die internationale Arbeitskonferenz.

Die internationale Arbeitskonferenz, die unter dem Schutz des Völkerbundes steht, hat, wie schon gemeldet, in Washington bereits begonnen; 31 Staaten sind in ihr vertreten. Die Begrüßungsansprache namens der Vereinigten Staaten hielt der Staatssekretär des Arbeitsministeriums Wilson, der erklärt, die Konferenz sei der erste gemeinsame Ausdruck der Macht, um die Aufgaben der sozialen Arbeit zu erfüllen. Die Verhältnisse des Arbeiters zum Arbeitgeber müßten auf dauernde Formen begründet werden, nicht aber durch gemeinsame Umstöße. Die Pflicht der Organisierung der Konferenz beruhe auf einem systematischen Aufbau. Dieses Werk könne jedoch nicht eher beendet werden, bevor nicht der Völkerbund gebildet sei.

Die Liste der deutschen Delegierten zur Washingtoner Arbeitskonferenz ist bis nun endgültig fest. Als offizielle Reiter der deutschen Regierung reisen nach Washington: Staatssekretär a. D. Dr. August Müller, Reichswirtschaftsminister a. D. Rudolf Wissell, als Vertreter der Gewerkschaften der stellvertretende Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes Graßmann, als Vertreter der Unternehmensorganisation Direktor Neuhofen, Kiel; als Sachverständige reisen mit von Seiten der Regierung Geh. Oberregierungsrat Dr. Lehmann, Geh. Regierungsrat Dr. v. Lenz,

winckl, Professor Dr. Ernst Francke, Professor Dr. Alfred Manes. Als technische Berater der Arbeiterverbände sind bestimmt die Arbeiter-

sekretäre, Abgeordneter Eickelz und Brouer, sowie Fräulein Hanna. Beirat für den Unternehmensvertreter ist Dr. Tünzler.

Wer siegt in Russland?

Die Nachrichten, die in den letzten Tagen über die Kämpfe in Russland eingelassen sind, lassen nicht klar erkennen, ob die Belämpfung des Bolschewismus Fortschritte macht oder ob die Offensive des Generals Denitschkin und Koltschak auf einem toten Punkt angelangt ist. Ost mündet der Telegraph Erfolge Temlins, die in bolschewistischen Heeresberichten in Abrede gestellt werden. Doch die Gegenseite der Roten Armee noch nicht ihr Ende erreicht haben kann, wie gestern aus dem Hauptquartier Judenitsch gemeldet wurde, geht aus nachfolgender Prager Meldung der P. A. T. hervor:

Das tschechische Pressebüro erfährt aus Moskau, 3. November: Nach schweren Kämpfen bei Petersburg wurde die Armee Judenitsch am 2. d. M. geschlagen. Die Rote Armee besiegte Ropja und Gattsjno, was zur Folge hatte, daß Judenitsch den Rückzug antreten mußte, die Verwundeten sowie sehr viel Waffen und Kriegsmaterial zurückließ. Der Rückzug erfolgt so rasch, daß die Rote Armee kaum nachholen kann. Bisher wurden einige tausend Gewehre, über 100 Maschinengewehre, gegen 30 Geschütze und eine kolossale Menge Kriegsmaterial erbeutet. Judenitsch zieht sich an der ganzen Front, vom Finnischen Meerbusen bis Luga, zurück und schlept alle Männer mit.

Aus Moskau wird ferner nach Wilna gemeldet: Bolschewistische Blätter vom 2. d. M. bringen die Nachricht, daß an der Front Denitsch Orel wieder von den Bolschewiken besiegt worden sei. Im Gegensatz hierzu steht eine Meldung aus Berlin, aus der hervorgeht, daß Denitsch siegreich vormarschiert. Es heißt darin: Das "8 Uhr Almanach" erfährt aus Zürich: Denitsch teilt durch Funkenspruch mit, daß seine Truppen in der Region von Tambow und Woronesch die Operationsarmee der Sowjet vernichtet und 1000 Rotgardisten gefangen genommen haben. Die Armee Denitsch rückte bis auf 60 Km. vor Kursk und hinter Briansk 120 Km. vor.

Ein neuer Aufstand in Petersburg.

Wilna, 4. November. (Pat.)

Aus Petersburg wird gemeldet: Die bolschewistische "Pravda" berichtet, daß in Petersburg der Aufstand der Sozialrevolutionäre unterdrückt worden sei. Bald darauf sei jedoch ein zweiter Aufstand ausgebrochen, an dem außer Arbeitern die Rote Garde teilnahm. In den Straßen der Stadt wurde gekämpft. Trotz ordnete die Auflösung der Soldatenlegionen an. Auf seinen Befehl wurden die Kommunisten aus der Front gezogen, gegen welche die Notgarden sind.

Aus Smolensk wird gemeldet: Ein bolschewistischer Eisenbahnhang wurde vor der Station Taborinsk, zwischen Smolensk und Witebsk, von Gegenrevolutionären in die Luft gesprengt.

Noch eine Mahnung an die baltischen Truppen.

Berlin, 3. November.

Die deutsche Reichsregierung hat an die Truppen im Baltikum, welche sich weigern, dem Befehl zur Rückkehr in die Heimat folge zu leisten, noch eine Mahnung gesandt, in welcher es heißt:

"Die Reichsregierung weiß, daß die verschiedensten Verschwörungen angewandt worden sind, um die Truppen im Baltikum von der Heimkehr abzuhalten und um weitere Heeresangehörige heranzulocken. Man hat ihnen gesagt, die Reichsregierung müsse ja unter dem Druck der Forderungen der Entente sich den Anschein geben, als arbeite sie mit allen Mitteln auf eine Räumung Lettlands und Litauens hin, im Grunde aber sei sie mit dem Vorgehen, wie es die Eisernen Division und ähnliche Verbände betreibe, vollkommen einverstanden. Das ist eine Lüge!"

Es gibt nur eine einzige Politik der Reichsregierung in den Ostprovinzen, und die heißt: Heraus aus dem Baltikum! Alles andere sieht sie als eine verbrecherische Abenteuerpolitik an, die jetzt schon das ganze deutsche Volk in die schlimmsten Bedrohungen geführt hat und drauf und dran ist, weitere unendliche Schwierigkeiten und Gefahren herbeizubeschwören. Deshalb hat sie zu den letzten unerbittlichsten Mitteln gegriffen, um die Freigesetzten und Verleute in letzter Stunde zur Besinnung zu bringen: indem sie jeden Jahr fahnenflüchtig und in kürzestem Verfahren seiner deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, der nicht spätestens bis zum 11. November auf deutschen Boden zurückkehrt ist. Das bedeutet, daß jeder, der die Rückkehr verweigert, seiner sämtlichen Versorgungsansprüche in Deutschland verlustig geht. Er bekommt weder militärische Bezahlung irgendwelcher Art, noch Invaliden-, noch Altersrente, und er hat keine Ansprüche auf Unterstützung, wenn er verwundet oder krank wird. Wer er nach Deutschland zurückkehren will, gilt er als Landstreicher und wird wegen Fahnenflucht bestraft. Im Ausland ist er den Maßnahmen der fremden Regierung preisgegeben, ohne daß eine Regierung sich seiner annimmt. Auch seine jetzige oder zukünftige Frau und Kinder sind keine Deutschen mehr oder werden es nicht; auch sie verlieren den Anspruch auf irgend eine Fürsorge von deutscher Seite. Dies gibt die Reichsregierung denjenigen noch einmal ausdrücklich zu bedenken, die im Baltikum leben oder ins Baltikum wollen und die trüben Aussichten nicht achten, die ihr Tun für das Vaterland und für sie selbst nachziehen muß. Der Augenblick ist näher als sie glauben, wo sie in dem schweren nördlichen Winter ohne Aufzehrung an Munition, ohne Verbandzeug der Wut der erbitterten Völker jener Länder hilflos ausgesetzt sein werden. Noch einmal, ehe das Schlimmste kommt: Heraus aus dem Baltikum! Zurück in die Heimat!"

Der Oberbefehlshaber Noske hat jede Unterstützung der im Baltikum befindlichen Regierungen und Truppen, insbesondere durch Anwerbung, Lieferung von Material, Waffen und Lebensmitteln sowie durch Propaganda verboten. Durch Verbilligung des Reichswehrministeriums wurden in Berlin viele Werbebüros für die baltischen Truppen geschlossen. Die Büroleiter wurden verhaftet. Dasselbe Los hat auch die Werbebüros in Potsdam, Fürstenwalde und Küstrin getroffen.

Deutsch-Litauische Verständigung.

Wilna, 4. November. (Pat.)

Aus Kowno wird gemeldet: Zwischen der deutschen Behörde und der litauischen Regierung ist eine Verständigung erzielt worden, wonach eine neutrale Zone geschaffen werden soll. Die Station Radziwilliski bleibt solange in deutschen Händen, bis die deutschen Truppen aus dem Baltikum die Heimreise angetreten haben. In Polen wird eine Kommission tätig sein, deren Aufgabe es ist, Reibungen zwischen litauischen und deutschen Truppen zu vermeiden.

Die Truppen Vermonts haben Szadom befreit. Blättermeldungen aufgrund dieses Berichts in der Armee Vermonts bestätigt. Ein Teil der Truppen hat beschlossen, sich unter den Befehl der deutschen Zentralregierung zu stellen und in die Heimat zurückzukehren. Die Deutschen verloren den linken Flügel der Vermontischen Armee.

Sejm.

Sitzung vom 4. November.

Das Haus beschäftigt sich mit dem Bericht der Kommission für Arbeitsschutz über den Bergarbeiterstreik in Sośnówce. Die Grube "Renard" befindet sich in Zwangsverwaltung.

Abg. Bialicki erklärt, daß die Kommission beantragt, daß das Ministerium für Handel und Industrie die Streitfragen binnen 14 Tagen erledige.

Abg. Pietrzylk bespricht die Einzelheiten des Ausstanes und erklärt, daß die Situation in den Gruben so gewappnet sei, daß man jeden Augenblick den Ausbruch des Generalstreiks erwarten könnte.

Wissenschaftler für Handel und Industrie Straßburger erklärt, daß die Anstreiche der Arbeiter gegenüber der Zwangsverwaltung gemildert wer-

den müssen. Was die Anhäufung von Kohle im Sośnówcer Kohlenbeden betrifft, so befinden sich dort tatsächlich 86.000 Tonnen Kohlen. Die Ursache der Nachförderung der Kohlenmengen liegt im Mangel an Waggons, die zur Herstellung gewöhnlich zur Kaliost und Rübenförderung verwendet werden. Nach den Verhandlungen mit dem Bergarbeiterminister wurde sich aber dieser Nebelstand beenden lassen. Vorherhand sollen Autos zur Kohlenförderung in Anspruch genommen werden.

Bezüglich der Arbeitslosigkeit im Lande behauptet Abg. Tomeczek, daß kaum $\frac{1}{2}$ der Gesamtzahl der Arbeiter Beschäftigung habe, während 300.000 arbeitslos sind. Es sei Pflicht des Staates, ihnen zu helfen, hierzu seien aber 200 Millionen Mark nötig.

Abg. Biemiencki erklärt, daß trotz der Besserung in der Konjunktur die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter verschwindend klein sei und sich ständig verringere. Die Gründe für die Arbeitslosigkeit seien nicht in der Arbeitsmasse, sondern in den Bedingungen zu suchen, in denen die ganze Gesellschaft und Bevölkerung lebt. Die Zahl der Arbeitslosen werde weiter wachsen, da mit der kommunistischen Regierung ein Vertrag über die Rückkehr der Geiseln abgeschlossen worden sei. Außerdem müsse man ebenso mit der Rückkehr der Gefangenen aus Deutschland rechnen. Beüglich der Höhe der Unterstützungen erklärt Redner, die müsse so hoch sein, daß sie eine wirkliche Hilfe darstellen.

Nach kurzer Debatte wird das Gesetz in zweiter Lesung mit den eingebrochenen Änderungen angenommen. Der Antrag der Kommissionsmitglieder über die Verlängerung der Zeit der Entlastung von Unterstützungen von 13 auf 25 Wochen wird abgelehnt. Dagegen wird der Antrag des Abg. Woznicki angenommen, wonach die Regierung berechnigt ist, in Ausnahmefällen für gewisse Ortschaften oder Personen und Familien das Recht auf Unterstützungen um einen Monat über die genannte Zeit zu verlängern. Danach wird das Gesetz en bloc in dritter Lesung angenommen.

Es wird nun die Aussprache über die Verpflegungsfrage eröffnet.

Abg. Ciecienski führt aus, daß die bisherige Verpflegungsaktion auf haben Maßregeln basierte. Wagnisse habe kaum 13 Waggons Getreide geliefert, später 63, während aus dem Posenschen monatlich etwa 2000 Waggons geliefert werden. Im Städter Markt war zur Beschaffung des Getreides eine Strafexpedition nötig. Es wird über Kartoffelman gelagert, während in Stalmierice $\frac{1}{2}$ Millionen Zentner Kartoffeln, die von Getreihändlern im Posenschen angelauft worden waren, verjagt sind. Dazu führt der freie Handel. Die Behauptung, daß der freie Handel dem Getreidemangel abhelfen wird, trifft nicht zu, denn die Getreide einfuhr aus Russland nach Koningspolen hat sich bereits vor dem Kriege gezeigt. Heute liefert uns Polen Getreide, dafür müssen wir jedoch Galizien, Litauen, Weißrussland und unsere Armee ernähren. Bei der gegenwärtigen Ausniedrigung, d. h. 180 Gr. täglich pro Person schenkt uns noch 70.000 Waggons Getreide. Deshalb sollte man sich nicht wundern, daß die Städterbevölkerung und die Regierung die Sequestrierung fordern. In seinen weiteren Ausführungen behauptet der Redner, daß die Regierung an den Misserfolgen in Sachen des Getreidemonopols nicht schuld sei. Das Monopol habe der Regierung nicht die Möglichkeit gegeben, das Getreide zu erlassen. Es habe ihr nur gestattet aufzupassen, daß das Getreide nicht verfaul oder ausgeführt werde. Es werde behauptet, daß die Bevölkerung das Getreide nicht abnehmen werden. In diesem Falle dürfte keine Haltbarkeit im Gesetz vorkommen. Es müsse eine Garantie angenommen werden, daß die größte Garantie dafür besteht, daß die Versorgungen der Regierung ausgeführt werden.

Abg. Barlicki wirft der Regierung vor, daß sie bei den Verhandlungen über eine so wichtige Angelegenheit abwesend ist. Der Redner beantragt, die Regierung aufzufordern, daß sie im Sejm ihre Stellung in der Verpflegungsfrage beleuchtet. Abg. Grzeskiewicz schließt sich den Worten des Abg. Barlicki an und spricht sich im Namen der Nationalen Volksvereinigung gegen das Regierungsvorprojekt über die Sequestrierung des Getreides aus, da seiner Meinung nach dieses Projekt die Kraft der Regierung übersteige. Zur Durchführung des Projekts sei eine andere Administration nötig, als es die uns ist. Redner protestiert gegen den Vorwurf, daß der polnische Bauer ein Schleichhändler sei und den Hunger im Lande verschulde. Ein gewisser Prozentsatz nur verzögerte die Viehierung des

Königreiche aus Hößlichkeit. Diese seien Verbrecher, die man bestrafen müsse. Hierauf wird die Aussprache unterbrochen. Donnerstag, um 4 Uhr nachm. tag, findet eine besondere Sitzung des Gesetzes statt die ausschließlich der Bevölkerung stattfindet sein wird. Der Magistrat macht bekannt, dass im Laufe der nächsten 2 Tage der Minister für Appellation einannt werden wird, dem man Zeit lassen müsse, damit er sich vorbereiten könne, um Stellung zu desselben nehmen zu können.

Lokales.

am Ende des Bodz, den 6. November 1919.

Einschränkung des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen.

Aus Warschau wird uns unterm 5. d. M. telegraphiert:

Das Ministerium für Eisenbahnen macht bekannt: Zwecks Freiabfahrt einer größeren Anzahl von Lokomotiven für die Versorgung von Lebensmitteln und Heizmaterial beschäftigt das Bahndirektorium vom 10 November ab zeitweilig für die Dauer von 10 Tagen den Personenverkehr einzuhängen. Die Nummern der Züge, die von Zeit zu Zeit den Verkehr aufrechterhalten sollen, werden von den Bahndirektionen bekannt gegeben werden.

Melber und Schuhe für arme Kinder. Der Reichsausschuss für Kinderarbeit erhält von der amerikanischen Heitungsabteilung die Nachricht, dass der Kampf "Aita" die erste Pariser Wärmer Kleiderstoffe, Schuhe, Säcke, Nähgarn, Knöpfe und Nadeln von London nach Danzig schafft. Im ganzen soll der Reichsausschuss für Kinderschutz 200 000 Par. Schuhe, 200 000 Par. Säcke, 400 000 Par. Kleiderstoffe sowie eine entsprechende Menge Nähgarn, Nadeln und Knöpfe zur Verteilung unter den Kindern erhalten. Die Verteilung wird sofort nach dem Einreffen der ersten Sendung vorgenommen werden.

Amerikanische Kleider. Da sich viele registrierte Mitglieder des Kats der Arbeiterverbände nicht gemeldet haben, um von den amerikanischen Kleidern etwas zu erhalten, wird vom Kat belohnt gegeben, dass der letzte Verteilungstag der kommende Sonnabend ist. Die Kleider werden Poststraße 13 von 9 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags ausgegeben werden. Späteren Anfragen bleiben unberücksichtigt. Die übrig gebliebenen Kleidungsstücke werden dem Hauptverteilungskomitee zurückgegeben werden.

Das Festspiel am 1. November für die Feier am Sonntag. Polnische Blätter berichten über das vom Festausschuss aufgestellte Programm der Jahresfeier anlässlich der Aufführung des Operas. Danach werden um 9 Uhr früh in allen Gotteshäusern Festgottesdienste abgehalten. In der Heilig-Kreuzkirche findet außerdem Gottesdienst für die Schulejugend und in der St. Stanislaus-Kirche ein feierlicher Gottesdienst mit anschließender Einweihung einer Gedenktafel statt. Im Presbyterium vor dem großen Altar werden die Vertreter der Staats- und Kommunalwörden sowie die Mitglieder des Festausschusses aufstellung nehmen. Nach Beendigung des Gottesdienstes findet sich ein Festzug in nachstehender Ordnung: Polizei zu Pferde und zu Fuß, die Fanfare mit Orchester, der Festausschuss, die Schulen, die Gesellschaften, die Vertreter der Staats- und Kommunalwörden, die

Bevölkerung von 1863 und die Anwohner von 1914–1919 mit Orchester, die Pfänder, die "Sofots", die Eisenbahner mit Dampfschiff, die Fuhrer und Straßenbahner, die Sanitätsstationen: Post, Telegraph, Telefon usw., die Innungen, Vereine, Verbände und Parteien — alle zu 8 Personen in der Reihe.

Der Festzug setzt sich um 11 Uhr in Bewegung und passiert die Befreiungs- und Vereinigungsstraße und trifft gegen 12 Uhr auf dem Hallerischen Platz ein, wo eben die um 11 Uhr 15 Minuten begonnene Feldmesse beendet sind wird. Der Zug wird auf der Lesno- und Benedyktstraße halten, um den Truppen vom Hallerischen Platz nach der Konstantiner Straße den Vorantritt zu ermöglichen. Der Festzug bewegt sich hierauf durch die Konstantiner Straße über den neuen Ring und beendet sich durch die Petrusauer und Zielstraße nach dem Domino-Platz, wo er sich auflösen wird.

Vom Magistrat. Wie wir erfahren, wird der Magistrat in kurzer Zeit eine Institution für konzentrierte städtische Unternehmungen schaffen und zwar für die Garantie, das Elektro- und Wasserkraftwerk, Schlossberg usw. — Der Magistrat wandte sich an den Stadtschiff mit der telegraphischen Bitte um Bescheinigung der Einschaltung, über die Rückgabe der Summen für Kreiswirtschaftsausgaben der Stadt Lódz. Gleichzeitig wurde die Ausweitung des Stadtschiffs auf die leuchtende Seite unserer Stadt gestellt. Des Weiteren schickte er die Anträge an den Ministerpräsidenten Badenski und die Boden Reichs-Landesabordneten Raportowski, Rzchowski und Baranowski, so dass sämtliche Sitzungen in dieser Angelegenheit in Bewegung gebracht worden sind.

Um das Uebel vollzumachen. Eine Meldung der Pol. Zeit. Agent. zu folge traten die Arbeiter der Grube "Renard" in Sosnowice am 4. 11. nachmittags 2 Uhr in den Aufstand. Als Ursache war die von der Grundherrschaft abgeholte Lieferung von Kohlen an die Arbeiter laut deren Wunsch angesehen.

Beendeter Aufstand. Am 31. Oktober wurde der Streik der Mitglieder des Verbands in der Holzindustrie nach ihm als 6-monatiger Dauer beendet. Die Forderungen der Streiter wurden voll befriedigt, mit Ausnahme eines Punktes, wonach die Anstellung und Entlastung der Arbeiter nur durch Vermittlung des Verbands geschehen soll. Der Mindestlohn eines Handwerkers beträgt jetzt 24 Mark täglich, eines Arbeiters an der Maschine 20 Mark, eines Hilfsarbeiters 18 Mark. Es wird eine Krankenfalle organisiert, für die die Arbeitgeber 3% des ausbezahlt und die Arbeiter 2% den erhaltenen Lohnes beitragen. Sämtliche Streikereien werden mit zweijähriger Frist entlassen.

Zur Errichtung einer Zollkammer in Lódz. Gestern weiltete hier eine Delegation des Eisenbahn- und des Finanzministeriums in der Angelegenheit der bevorstehenden Errichtung einer Zollkammer in Lódz. Sie hielten hier mit den interessierten Handelsverbänden Beratungen ab.

Das Patentreisen in Polen. Die polnischen Patent-Gesetzgebung schreibt vor, dass Patente, Warenzeichen usw., die vor dem 7. Februar d. J. auf Grund der vorher in den polnischen Patenten verordneten russischen, deutschen und österreichischen Gesetzen angemeldet wurden, die Rechte aufzuhören, die auch auf das ganze Territorium des polnischen Staates ausgedehnt wird, sobald die Besitzer mit den nötigen Unterlagen beim Patentamt der polnischen Republik Urząd Patentowy Rzeczypospolitej Polskiej, Warszawa, Kredytowa 23, anmelden. Der Anmeldetermin ist durch den Ministerrat bestimmt und steht auf den 30. Jan. 1920 festgesetzt.

Besuch aus Bendzin. Der Präsident der Stadt Bendzin, Herr Eduard Rappo, traf in Lódz ein, um sich mit der Komunalwirtschaft unserer Stadt bekannt zu machen. Er wird hier einige Tage weilen.

Der Gesundheitszustand der Stadt Lódz. Im Verlaufe des Monats Oktober haben die städtischen Sanitätsärzte 1222 sanare Revisionen in Bäckereien, Konditoreien, Restaurants usw. ausgeführt. Die Sanitätsärzte beschlossen die Gesundheitsabteilung zu bitten, einen 12. Sanitätsbericht zu schaffen, da die ansteckenden Krankheiten in Lódz zunehmen.

morgige Tag brachte ihm auch hierüber wohl Aufklärung.

Man war am sogenannten Arrestantenlokal angegangen. Der Dorfälteste musste den Schlüssel holen und Hermann Rohde betrat den kleinen Raum mit der Strohmatratze in der Ecke. Die Zelle im Buchenhaus war besser gewesen, und doch fühlte sich heute Hermann Rohde im heimatlichen Dorfe so froh und leicht, als wäre es ein Staatszimmer, das ihm die Gendarmen angewiesen hatten.

Im Dunkel sank er auf die Knie nieder und schlängte die Hände ineinander. Der erschöppte Mann erklärte voll Dank, dass endlich doch noch der Tag anbrach, der ihn den Geistnern wiederab. Und zur selben Zeit sah er in dem kleinen Hause am Dorfende eine junge Mutter ihrem Kind die Händchen zum Gute, ihm die Worte vorstreichend, welche der Kleine freilich noch nicht wiederholen konnte.

„Vater unter in dem Himmel —“ Es war in der Stube still geworden. Die alte Standuhr allein tickte in das leise Brüten der jungen Mutter hinein. Förster Bachmann und der alte Rohde standen beiseite. Auch sie saßen tief ergossen die Hände und ihre Lippen bewegten sich.

Nach so viel Tagen der Leiden und des schwersten Kummernden endlich ein Sonnenstrahl des Lichtes! Ein neuer Tag kam und mit ihm, so Gott will, das alte Glück.

35.

Der Sommer war gekommen. Zwischen hatten sich große Veränderungen vollzogen.

Zunächst war dem Stadtkommandanten wirklich die Selbstzufriedenheit des Stelzen Martin zugegangen,

Standgericht.

Für Verübung eines Raubmordes: Tod durch Geschlehen und 8 Jahre schwerer Kerker.

Am 12 September d. J. gegen 9 Uhr abends wurde im Wilde bei der östlichen Bucht von Konischow auf dem von der Mühle in Biwada nach Konischow gehörenden Thomas Jaworski, der Mehl und Kleie mit sich führte, von drei mit Revolvern bewaffneten Männern ein Raubüberfall verübt. Dem Überfallen wurden 500 Mark und sämtliche Dokumente geraubt, ferner wurde er bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und an einen Baum gebunden. Nach einer Stunde kamen die Kaufleute Józef Sajatowicz und Schmid Goldstein desgleichen Wages, die von den gleichen Banden ihr Sachen befreit und neben Jaworski an den Baum gebunden wurden.

Die Nachsuchungen nach den Tätern waren anfangs erfolglos. Erst am 2. Oktober gelang es dem Polizeioffizier Piepszowit in Breslau, die der Tat verdächtige Helena Włodzka, 17 Jahre und Wladyslaw Olszta, 24 Jahre, festzunehmen, die im Bericht sich zur Tat beschuldigten. Der Sohn der Włodzka, Stanisław, der ebenfalls an den Überfällen teilgenommen hatte, konnte bisher nicht gefasst werden. Jaworski erlag am 15. Oktober im Lódzer Polnischen Hospital seinen Verwundungen.

Die Sache gelangte am 5. November vor dem Standgericht zur Verhandlung. Das Gericht setzte sich aus folgenden Personen zusammen: Vorsitzender Richter T. Kamiński, Beisitzer: die Richter B. Wilkosz und Kahl, die Anklage erhob Unterstaatsanwalt Jagerski. Vor dem Gericht verneinte Olszta die Zugehörigkeit zur Bande. Włodzka und Włodzowska hielten ihm entgegen, dass sie sich nach Radom begeben, um in der Rolle von Polizisten — die mit Schnürgewehren beladenen Wagen anzuhalten. Sämtliche Zeugen waren verhört und verneinten. Die Włodzowska bestreitet ebenfalls, der Bande angehört zu haben. Ihr Bruder verabschiedete sich unter Drohung mit dem Tode, Wissen zu begeben, um in der Rolle von Polizisten — die mit Schnürgewehren beladenen Wagen anzuhalten. Sämtliche Zeugen waren verhört und verneinten. Die Włodzowska bestreitet ebenfalls, der Bande angehört zu haben. Ihr Bruder verabschiedete sich unter Drohung mit dem Tode, Wissen zu begeben. Die Zeugenaussagen bestätigten den Angeklagten. Der Sohn der Polizeioffizier Piepszowit sagte aus, dass die Włodzowska ihm in dem Kommissariat gekommen sei und ihn mit 1000 Mark bestochen wolle, damit er von den in ihrem Koffer gesuchten Revolvern nichts erwähne.

Der Staatsanwalt stellte den Antrag, dass der Angeklagte Olszta der Zugehörigkeit zu der Bande für schuldig befunden und zum Tode durch Geschlehen verurteilt werde. Was die Włodzowska anbetrifft, so beantragte er die Feststellung verschiedener Schuld und als Strafe knappe Haftstrafe für leichtere freistehende Gefangenschaft. Der Vorsitzende Olszta bestätigte, für die Włodzowska Freispruch.

Um 7 Uhr abends verkündete das Gericht das Urteil, auf Grund dessen Wladyslaw Olszta zum Tode durch Geschlehen und die Włodzowska zu 8 Jahren schweren Kerker verurteilt wurden.

Mark oder Rubel? Das Oberste Gericht in Berlin räte am Urtikel, das, wie man hofft, grundsätzliche Bedeutung haben wird. Es betrifft die Frage, ob Hypotheken Zahlungen, die vor dem Kriege zu leisten waren, in Mark oder Rubel zu entrichten sind. Im Jahre 1900 verpflichtete sich ein Schuldner, die Hypothek (6000 Rtl.) in der Würze zu bezahlen, die im Lümbecker Umlauf ist. In dem Kreditvertrag ist als Ergänzung, was als indizierbares Gericht des gegenwärtigen Verhältnisses zu betrachten ist, bemerkt, dass der Rubel als einzuhaltender Teil eines

mark oder Rubel?

Es konnte in die Arme Hänchens eilen und nun leichte das Glück wirklich ein in dem kleinen Häuschen am Dorfende.

Schon in kürzester Zeit sollte auch geschickt und zwar durch eine Rechtsprechung des so schwer geprägten Mannes in essentiellem Gerichtsverhandlung die Ehre Hermanns wieder hergestellt werden.

Ob der Stelzen-Martin erwischt wurde oder nicht, darum beklagte sich Hermann jetzt nicht, sein Bruder richtete sich weit mehr auf den Grafen Arius, der eigentlich allein das Ganze verschuldet hatte.

Der den Seinen wiedergegebene Mann schaute auf, als er hörte, Graf Arius habe das Majorat selbst angetreten und Arius wäre abgereist, ja, man glaubte sogar, der Bruder habe ihm verboten, überhaupt jemals wieder hierher zu kommen.

Das mochte alles schwerzuhende Gründe haben; doch auch das Schloss Lindenholzen besaß seine Geheimnisse, welche man unangestastet lassen musste.

Als Graf Arius in das Schloss zurückkehrte, nachdem er dem Oberstaatsanwalt seinen Veruch abgetreten, wurde ihm gesagt, dass schon zweimal eine ältere Frau nach ihm fragte und ihn dringend zu sprechen verlangte.

Es war die Lore.

Der Graf empfing sie und hörte ihre Klagen und Bitten an. Dann schickte er sie zu seinem Kandidaten, welcher ihre Ansprüche prüfen und, wenn er sie als richtig befand, der Witwe des von dem Reitpferde des Grafen erschlagenen Berger die Rente ausbezahlen sollte, wie sich diese in den Jahren ansammelte.

verlets herdenkt wird. Als der Gläubiger den Beifall in Röbel nicht annehmen wollte, hinterlegte der Schuldner die Summe mit den rückständigen Büren beim Gericht. In dem Prosch verlangte der Gläubiger die Verhältnisse des Schuldens zur Bezahlung von 12 960 M. als Gegenwert der 6000 M. Der Schulner führte aus, daß er durch Hinterlegung des Beitrages in zufriedener Sache nicht seiner Schuld entzogen habe.

Das Beifallsgericht in Böckingen erkannte das Recht des Alters an, indem es sich darüber schaute, daß die in Bozen im Umlauf befindliche Münze die Wahr ist. Das Appellationsgericht nahm einen anderen Standpunkt ein und stützte sich auf die Vorlesung vom 14. April d. J. 1917 über die Einführung der Markrolle und Verbot des Rubels als Zahlungsmittel. Es führte aus, daß diese Besetzung eine Ausnahme mache für Beiträge, die vor dem angegebenen Termint geschlossen wurden und deshalb die an den Alters abstragende Schuld vom 3. 1900 in Röbel bezahlt werden konnte.

Lodz Einwohner vor dem Oberen Strafgericht. Eine Reihe von Fällen führt die Kaufleute Alfred Reichmann, Henryk Turowski, Frau Ida Oto, ähnlich aus Lodz, und den Kaufmann Boleslaw aus Bozen vor die Kammer des Strafgerichts Bozen. Ed. August hörte der Polizeibeamte Jakubowski an einem Tisch im Kaffee Capriano die Bekanntung, daß ein Herr sich zu Muosa bekehren würde, um dort Geld einzuzahlen. Der Beamte holte sofort eine Patronette von der Stadt kommenden und begab sich zu Muosa und fand in der Wohnung den Kaufmann Reichmann aus Lodz vor, der behauptete, lediglich Kattost und nicht Geld einzuzahlen zu wollen. Als der Beamte hörte, ein zweiter Mann, der vorher anwesend gewesen, habe sich nach Hotel Monopol begeben, eilt er dorthin und sieht den Kaufmann Turowski bei Frau Oto, die auf Betrag von den 8 bis deutlichen Geld in Abrede stellt. Eine Revision ergab das Vorkommen eines 3500 M. in La lehengassen schneiden. Es wurden den drei verdeckt in Berlins insgesamt in deutlichen und politischen Werten 28 000 M. abgenommen. Der Verteidiger von Roszkowski hat einen Beweis dafür angebracht, daß Frau Oto das deutsche Geld bereits als Darlehen in Lodz erhalten hatte, so daß die anderen als Münzer nicht in Frage kommen können. Das Gericht erkannte auf Freisprechung und Herabsetzung der beschlagnahmten Geldes.

Personalien. Der Bräutigam Klemmer ist von seinem Amt zurückgekehrt und hat seine Amtsfähigkeit wieder angenommen.

Lodz und die polnische Kommunalbank. Der "Roboinit" in Warschau ist ebt hierzu: Bei den Wahnen selbst wie auch bei den Daten jährlich die Nationaldemokratie das große Wort. Der sichende Krieg beschloß neun Grundsatz war: nur aus der Mitte der Anwesenden zu wählen. Das war, selbstverständlich, gegen den Genossen Rzewski gerichtet, der insofern Arbeitserklärung zur Tagung persönlich nicht eintragen konnte. Und so geschah etwas Unerwartetes: Lodz, das die größte Sitzung geleistet hat (weitermal so viel als Warschau), besiegte im Ausstichsrat seinen Vertreter.

Für das evangelische Waisenhaus ging in unserer Geschäftsstelle nahezu jede Spende ein, für die wir im Namen der beobachteten Anstalt bestens danken:

Von Hr. Wanda Samve, gesammelt auf einer Geburtstagssitzung bei Harn

M. 71 — Mit den bisherigen 342.—

Zusammen: M. 413.—

Theater und Konzerte.

Fünftes Symphoniekonzert. Dirigent: Herr Adolphe Birnbaum, Solist: Herr Eisenberger.

Wieder die fatale, eines Kunstinstitutes vom Range des Symphonieorchesters unvordenbare Weitung des Konzertprogramms zu lasten einer musikalischen Ausnutzung der "Solistenfassation". Wenn nur darauf ausgegangen wird, durch großartige Konzertstunden an den Publikumschmack den Stiel möglich zu füllen, so bedarf es doch wirklich garantiert erst der Nähe, welche die Eintrittspreise einer Brahms-Symphonie verursacht. Endemals mögen sich auswärts solisten einen netten Bezug von unsreer "musikalischen Kultur" machen, wenn sie eines der üblichen Lodzer Symphonieprogramme zu Gesicht bekommen.

Leider haben diese Ausstellungen sehr wenig Wert. Mit vornehmer Gestalt zeigt man sich an maßgebender Stelle über Anregungen einer sachverständigen Kritik hinweg, kaum daß man den Laien-Besuch der Verbesserung eines mit Recht gelungenen häßlichen Mittelstandes unterlässt. Unter derartigen Umständen muß ein gewaltiges Programm gewünscht sein, um alle Eindruckskraft und damit auch jeden kulturellen Wert zu verlieren, wie dies ja auch bei der Bahnsymphonie deutlich zu Tage trat. Lebendig blieb nur das Zohlen und Brüllens eines nach Zugaben hundertigen Galeriedramas, eine Szene, wie sie würdiger für unsern Konzertsaal allerdings nicht mehr gedacht werden kann.

Dass Herr Eisenberger zu Zugaben trocken nicht zu bewegen war, stellt sein kompliziertes Gewissen als "homo plebi admis-

rabilis" das beste Beugnis aus. Gott gehörte das Konzert am allerwenigsten zu denjenigen Werken, die man nach einer Brahms-Symphonie zu hören wünscht. Immerhin interessierte es aber durch die Art, wie Herr Eisenberger es technisch meisteerte. Besondere musikalische Endstücke liegen sich indessen wohl kaum feststellen, und völle littische Wirkung, seine achtbar pianistischen Fähigkeiten kann Herr Eisenberger erst dann zeigen, wenn er uns als Interpreten eines vollkommen musikalischen Werkes entgegensteht.

Die Lieder so musikalisch bedachte erste Symphonie von Johannes Brahms dirigierte der Kapellmeister der Wiener Philharmonie Herr Birnbaum. Man kann über die Einführung der Melodie und Werke des Künstlers als Zahlungsmittel. Es führte aus, daß diese Besetzung eine Ausnahme mache für Beiträge, die vor dem angegebenen Termint geschlossen wurden und deshalb die an den Alters abstragende Schuld vom 3. 1900 in Röbel bezahlt werden konnte.

Lodz Einwohner vor dem Oberen Strafgericht. Eine Reihe von Fällen führt die Kaufleute Alfred Reichmann, Henryk Turowski, Frau Ida Oto, ähnlich aus Lodz, und den Kaufmann Boleslaw aus Bozen vor die Kammer des Strafgerichts Bozen. Ed. August hörte der Polizeibeamte Jakubowski an einem Tisch im Kaffee Capriano die Bekanntung, daß ein Herr sich zu Muosa bekehren würde, um dort Geld einzuzahlen. Der Beamte holte sofort eine Patronette von der Stadt kommenden und begab sich zu Muosa und fand in der Wohnung den Kaufmann Reichmann aus Lodz vor, der behauptete, lediglich Kattost und nicht Geld einzuzahlen zu wollen. Als der Beamte hörte, ein zweiter Mann, der vorher anwesend gewesen, habe sich nach Hotel Monopol begeben, eilt er dorthin und sieht den Kaufmann Turowski bei Frau Oto, die auf Betrag von den 8 bis deutlichen Geld in Abrede stellt. Eine Revision ergab das Vorkommen eines 3500 M. in La lehengassen schneiden. Es wurden den drei verdeckt in Berlins insgesamt in deutlichen und politischen Werten 28 000 M. abgenommen. Der Verteidiger von Roszkowski hat einen Beweis dafür angebracht, daß Frau Oto das deutsche Geld bereits als Darlehen in Lodz erhalten hatte, so daß die anderen als Münzer nicht in Frage kommen können. Das Gericht erkannte auf Freisprechung und Herabsetzung der beschlagnahmten Geldes.

Von unserem Richter kann berichtet werden, daß es sich unter diesem unwiderstehlich in Einfluss relativ recht wacker hält, und selbst Dolphiner, unter denen diesmal sogar die Sätze eines Kontrabassos gehemmt glänzen, hielten sich weit besser, als wir sonst von ihnen gewöhnt sind.

Das an herben Schönheiten so reich Werk aber hoffen wir in einem seinem hohen Rang entsprechen, würdigem Rahmen dazu wieder zu hören. F. T.

Freie Bühne, (Scalatheater). Heute wird der lustige Abend wiederholt. Zur Aufzugszeit gelangt das vorzüliche Lustspiel "Ein unkluger Familienvater". Bei einem heiteren Abend verleben will, sehe sich die lustige Aufführung der "Freien Bühne" an. Der Bühnenaufbau ist heute im Scala-Theater von 11—1 Uhr und von 4 Uhr nachmittags ab.

Vereine u. Versammlungen.

Herzverein. Wie wir erfahren, hat sich in Lodz ein Herzverein der polnischen Arbeiter gebildet. In die Vermaltung wurde gewählt: als Vorsitzender Dr. Tomasewski, Dr. Kowalewski, Dr. Agner, Dr. Sonneberg und Dr. Goldmann, als Beitreter: Dr. Goldberg, Dr. Morduchow, Dr. Goldblum. Die Mutterstadt und Dr. Skłodowska. Das Votum des Beirats befindet sich in der Petrikauer Straße 86.

Evangelisch-lutherischer Jungfrauenverein d. Et. Johanniskirche. Am kommenden Sonntag, den 9. November, findet im Lokale des Vereins um 7 Uhr abends, der offizielle Versammlung statt, zu welcher die Angehörigen d. Et. Mitglieder und Frauen des Vereins herzlich eingeladen werden. Zur Eröffnung sind Vorläufe, Gedichte und Musikkunstmeine vorbereitet. Kinder dürfen nicht eingeladen werden.

Deutscher Schul- und Bildungsverein. Heute erste Gesangsstunde nach den Ferien. Die Mitglieder der Gesangssection werden um vollständiges und rechzeitiges Erscheinen gebeten. Gäste und Kandidaten für den Chor willkommen.

Fleischermüller-Innung. Am Dienstag stand eine allgemeine Generalversammlung der Innung statt. Den Vorsitz führte Herr Agrest. Es waren die Wahlen des Vorsitzenden und des Nebenposten anberaumt, da der bisherige Vorsitz, Herr Blodzinski, sein Amt niedergelegt hat, weil er sein Gewerbe aufgegeben hat; der Nebenposte, Herr Matysek, hat sein Amt wegen Arbeitsbeschaffung niedergelegt. Die Innung stand die vom Fleischer Blodzinski angeführten Gründe für nicht stichhaltig und wählte ihn wieder. Anstelle des Herrn Matysek wurde Herr Anton Wihl zum Nebenposten gewählt.

Zuschriften aus dem Deutschen Reich. Unter dieser Rubrik verdienten wir Anfragen unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Die Mützen der Gymnasiastinnen.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ihren Artikel betreffend des Mützentragens durch die deutschen Gymnasiastinnen mögl. ich einige Worte hinzufügen.

Es befremdet mich, daß das Mützentragen Unwillen erregt hat, umso mehr, da es doch wahrscheinlich von den Eltern der Schülerinnen selbst veranlaßt worden ist, lediglich aus pädagogischen und praktischen Gründen. Ein Hut kostet das doppelte einer Mütze, wobei letztere geeignet ist, Winter und Sommer hindurch zu dienen, eine Leistungsfähigkeit, die bei einem Hut wohl kaum in Frage kommen könnte. Was Wunder, daß die Mehrzahl zu den Mützen greift.

Da das Gymnasium das Mützentragen nicht veranlaßt zu haben vorgibt und in Abrechnung der schwierigen Verhältnisse vom Uniformzwang abgesehen hat, kommt dass sie NICHT für diejenigen in Frage, die Hütte benötigen. Ich sehe darin keinen Abschluß der Weiblichkeit, denn gerade diese eiserne Zeit hat unsere weibliche Jugend innerlich reifer, selbstbewusster denn je gestaltet, und ich glaube kaum, daß sie einer Aufzehrlichkeit wegen ihrer Selbst verleugnen werden.

Dass Herr Eisenberger zu Zugaben trocken nicht zu bewegen war, stellt sein kompliziertes Gewissen als "homo plebi admis-

reich" dar, daß Sie, Herr Redakteur, mich nicht misverstehen werden, da ich das Mützen tragen weder befürworten, noch mich dagegen ablehnen verbiete; ich bin lediglich bemüht, eine falsche Ansicht richtigzustellen, denn diese Zeit hat uns gelehrt, das Praktische dem Theoretischen vorzuziehen.

Achtungsvoll
H. W.

Lodz, den 2. November 1919.

Aus der Heimat.

Warschau. Nach Auf der Chaussee nach Janów überfielen 3 Banditen den Knecht des Schuhes des Dorfes Sosz, Gemeinde Wilanow Siegmund Baczyński und raubten ihm den mit Raut beladenen Wagen und zwei Pferde im Werte von 20 000 Mark.

Eisenbahnmachleute als Diebe. Auf der Warenstation der Warschau-Wiener Eisenbahn wurden aus 9 Wagons verschiedene Waren für 8000 M. gestohlen. Einem Boten der Bahn wurde gelungen es die Täter zu ermitteln. Es waren dies im ganzen 7 Personen, alles Angehörige der Bahn o. a. Die Angelegenheit wurde dem Kriegsgericht überwiesen und die Beschuldigten in Haft genommen.

Eine elfjährige Mörderin. Die elfjährige Tochter einer Kindergartenkinder, Ewelina Dziewulski machte sich des Verbrechens der vorjährigen Tötung des 3-jährigen Kindes der Schule Zambrowski schuldig. Die jugendliche Mörderin gab dem Kind lange in den Mund, wobei sie ihm das Gesicht verbrannte. Die Untersuchung ergab, daß die Dziewulski von der Frau des Hoffmeisters vom Gut der Ch. Leute Bamberger zu dieser Tat überredet wurde. Diese wollte sich für die wegen Diebstahl erfolgte Entlassung ihres Mannes rächen. Beide Verbrecherinnen wurden verhaftet.

Blechow. Großfeuer. In Blechow entstand ein Brand, der 10 Häuser einnahm. 40 Familien wurden obdachlos. Der Brand schaden beträgt 2 Millionen Mark.

Sosnowice. Beschlagnahme von Silbergeld. Im Laufe der letzten Woche wurden auf dem Wiener Bahnhof in Sosnowice bei 3 Jüdinnen 1450 Silberstücke und bei einem Jungen 230 Silberstücke, die er auf dem Boden einer mit Marmelade gefüllten Tasse versteckt hatte, beschlagnahmt. Das Geld stammte aus dem Kreis Blechow, wo die Bäuerin noch viel Geld und Silber besitzt.

Sosnowice. Beschlagnahme von Silbergeld. Im Laufe der letzten Woche wurden auf dem Wiener Bahnhof in Sosnowice bei 3 Jüdinnen 1450 Silberstücke und bei einem Jungen 230 Silberstücke, die er auf dem Boden einer mit Marmelade gefüllten Tasse versteckt hatte, beschlagnahmt. Das Geld stammte aus dem Kreis Blechow, wo die Bäuerin noch viel Geld und Silber besitzt.

Ein politische Rede Clemenceau. Paris, 5. November (Pat.) Ministerpräsident Clemenceau ist gestern in Straßburg eingetroffen und dort eine große jüdische Rede gehalten. Über den Inhalt der Rede meldet die Pat. nichts. — Die Sch. ist.

Eine sensationelle Verhaftung.

Prag, 5. November (Pat.) "Vom 20. Oktober auf Nr. 1854 2776 2789 3183 4-64 5195 5550 5-56 6478 8-97 37 9563 9775 1031 6 1-24 12817 13 0 16402 16492 17456 19154 20332 20816 21791 2-90 28-82 2-045 24149 2-259 280 8 26467 6675 27053 27089 29539 298-8 317-4 32782 34633 25118 35636 36180 36390 38513 39 29 43384 498 5 5000 48149 5-4226 54572 56041 57509 60011 61648 62058 62101 61617 65369,

reichischen Republik, beobachtet. Ein hoher Antrag soll am 6. November in der Nationalversammlung gestellt werden.

Verhaftung des Mörders des Grafen Tisza.

Prag, 5. November (Pat.) Aus Budapest wird gemeldet: Im Zusammenhang mit der Affäre der Einordnung des Grafen Tisza wurde Maurice Geilert verhaftet, der erstaunt hat, daß der Tisza ermordet habe.

Heimkehr der bulgarischen Friedensdelegation.

Paris, 5. November (Pat.) Die bulgarische Friedensdelegation mit Teodorow und Simeonow an der Spitze ist gegenwärtig noch Sowjetsoviet, um sie mit ihrer Regierung wegen der ungünstigen Antwort auf die Friedensbedingungen ins Landes zu lassen.

Briefkasten.

Prag, 5. November (Pat.) Sie schreiben uns: "Bitte, hilft mir, wo kann ein junges Mädchen mit einem kleinen Koffer, wenn man sie fragt." Wenn Sie uns Ihre Photographie schicken wollen, sind wir vielleicht in der Lage zu antworten.

Lotterie des Hauptfahrtenschusses

(R. G. O.)
3. Klasse, 2. Sitzungstag.
Ohne Gewinn.

6 000 M. auf Nr. 5612.
20 000 M. auf Nr. 3172.
150 000 M. auf Nr. 2 40.
10 000 M. auf Nr. 19623 689-2.
300 000 M. auf Nr. 371 9.5-178-4.
1500 M. auf Nr. 1654 2-4-3 3193 55667 40970 488-7 142.

1000 M. auf Nr. Nr. 1865 1478 3389 4579 10000 21611 8.992 53324 6.8-5 65946 66 81 68307 68888.

800 M. auf Nr. Nr. 314 525 2-0-3 3-03 888 8128 7400 10371 13895 13451 14150 18826 2016 25266 2617 30792 8.614 333.3 3-147 47671 48-79 59-00 2419 69888.

50, M. auf Nr. Nr. 1854 2776 2789 3183 4-64

5195 5550 5-56 6478 8-97 37 9563 9775 1031 6 1-24

12817 13 0 16402 16492 17456 19154 20332 20816

21791 2-90 28-82 2-045 24149 2-259 280 8 26467

6675 27053 27089 29539 298-8 317-4 32782 34633

25118 35636 36180 36390 38513 39 29 43384 498 5

5000 48149 5-4226 54572 56041 57509 60011 61648

62058 62101 61617 65369,

50, M. auf Nr. Nr. 1854 2776 2789 3183 4-64

